

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,

Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 33.

Leipzig, 17. August 1906.

XXVII. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Wünsche, Aug., Die Bildersprache des Alten Testaments.
Ménégoz, E., La mort de Jésus et le dogme de l'expiation.

Kaulen, Dr. Franz, Sprachliches Handbuch zur biblischen Vulgata.
Encyclopedia, The Jewish.
Fleisch, Paul, Die gegenwärtige Krisis in der modernen Gemeinschaftsbewegung.

Gaedke, Friedr., Du und deine Seele!
Jaspis, Pastor J. S., Beredsamkeit und guter Vortrag des Geistlichen.
Neueste theologische Literatur. — Zeitschriften. Personalien. — Eingesandte Literatur.

Wünsche, Aug., Die Bildersprache des Alten Testaments. Ein Beitrag zur ästhetischen Würdigung des poetischen Schrifttums im Alten Testament. Leipzig 1906, Ed. Pfeiffer (V, 187 S. gr. 8). 4. 60.

Nachdem Aug. Wünsche voriges Jahr im 1. Bande seines Werkes „Die Schönheit der Bibel“ die „materiale Schönheit“ des alttestamentlichen Schrifttums darzustellen unternommen hatte, ist er daran gegangen, dessen formale Schönheit zu behandeln, soweit sie sich in der Verwendung von Bildern und Vergleichen zeigt. Der Inhalt des diesem Zwecke gewidmeten Buches lässt sich so skizzieren. Nach einer Erörterung über Wesen und Bedeutung der beiden erwähnten rhetorischen Figuren wird „die Gesamtheit des von den Dichtern des Alten Testaments aus dem grossen Reiche der Natur entlehnten Bilderschmuckes: die Tierbilder, die Pflanzenbilder, die Mineralbilder, die kosmischen Bilder sowie Feuer und Wasser in der biblischen Verwendung zum ersten Male übersichtlich und soweit es das Verständnis erheischt, mit kurzen Erläuterungen vorgeführt“. So hat der Verf. selbst sich über den von ihm verfolgten Plan ausgesprochen, und was ist nun über diesen selbst und seine Ausführung zu urteilen?

Zweifellos ist es eine nützliche Aufgabe, aus dem Gesamtbereiche der Mittel, durch welche die formale Schönheit alttestamentlicher Dichtungen und Reden erzielt worden ist, sich einen Teil herauszugreifen, um ihn in aller Ausführlichkeit einem weiteren Leserkreise vorzuführen. Was in meinem Buche „Stilistik, Rhetorik, Poetik in bezug auf die biblische Literatur komparativisch [dieses Wort fehlt leider allemal, wo mein Buch bei D. Wünsche zitiert ist] dargestellt“ auf 30 Seiten im knappsten Rahmen, aber mit Anführung fast aller Stellen und mit intensiver Vergleichung anderer Literaturen, gezeichnet worden ist, das wird von Wünsche noch ausführlicher und hauptsächlich mit beigegebener Uebersetzung der Texte und häufiger Erklärung derselben aufs anschaulichste und zu bequemem Genusse dargeboten. Uebrigens fehlen bei Wünsche aber auch Naturbilder, wie z. B. „Berg“ oder „Tal“, während in meinem Buche S. 96 steht: „Tal = Bedrängnis oder ähnlich: Jes. 40, 4 (cf. Hos. 2, 17 a; Jo. 4, 2 a); Ps. 23, 4 (84, 7 a), arabisch „habitant in valle torrentibus obnoxia“ (Wenrich 160)“. In dieser Hauptabteilung des Buches von Wünsche (S. 41 bis 184) könnte nur ein etwas zu grosser Wortreichtum den Eindruck der Darlegung abschwächen. Denn man liest z. B. S. 134: „Als Bilder des Lauteren und Reinen kommt Silber im Spruchbuche vor: Auserlesenes Silber ist die Zunge des Gerechten, das Herz der Frevler aber ist wie nichts (Prov. 10, 20). Der Spruch will sagen: der Gerechte befeisst sich einer lauterer und edlen Denkweise, deshalb kommt kein unsauberes Wort über seine Zunge“. Doch mag es an diesem leisen Winke für den verehrten Verf. genügen.

Diesem illustrierenden und sozusagen praktischen Hauptteile des Buches geht ein theoretischer voran, der „Gedanken über Bild und Vergleichung im alttestamentlichen Schrifttum“ entfaltet. Auch in bezug darauf kann zunächst eine Bemerkung über die Form leider nicht unterdrückt werden. Der Verf. hat sich nämlich neuerdings ein eigenartiges Streben nach Bildung neuer Ausdrücke angewöhnt. Denn wie z. B. auf S. 22 das seltsame Gebilde „Verhaltenschauen“ und „Gleichverhaltenschaunis“ begegnet, so liest man auch z. B. „Seinart“ (S. 26) oder „Teilwesenheit“ (S. 34), oder „Vergleichungshinsicht“ (S. 35), oder „in ihrer Mannigfalt“ (S. 39) und ebenso „deren innere Mannigfalt“ (S. 40), oder „Inbildkraft“ (S. 3), während andere Leute „Einbildungskraft“ sagen. Es sind dies keine Druckfehler, obgleich auch davon einige vorkommen, wie z. B. „keine in sich abgeschlossene Erzählungen“ (S. 37) oder „die Rosse mit Kiesel“ (S. 38), oder arab. *maghu* (S. 34, statt *waghu*), oder arab. *kaanna* (S. 36, statt *ka'anna*). Diese theoretische Partie ist auch nicht für ein grösseres Publikum verständlich, denn ausser Fremdwörtern (z. B. „retardierend“ S. 37) und griechischen Ausdrücken etc. ist dem Verf. auch „Annexion“ (S. 36) in die Feder gelaufen, womit in der arab. Grammatik das Genetivverhältnis bezeichnet wird.

Aber was ist denn der Inhalt dieser theoretischen Partie?

Nun zuerst meint der Verf. den Begriff des stilistischen Bildes feststellen zu müssen. Denn bis jetzt sei dem Bilde „in den meisten Lehrbüchern der Rhetorik nur wenig Aufmerksamkeit zugewendet worden, meist finde es gar keine selbständige Behandlung, sondern werde bei der Vergleichung mit abgetan. So verfähre auch z. B. Ed. König in seinem ausführlichen Lehrbuch über Stilistik, Rhetorik und Poetik etc.“ Als ich das las, traute ich nicht recht meinen Augen. Denn erstens verfähre ich nicht so, und zweitens vermisst er überhaupt nur deswegen in den Lehrbüchern der Rhetorik eine „selbständige“ Behandlung des Begriffes „Bild“, weil dieser Ausdruck als etwas vieldeutig gar nicht der rein wissenschaftliche ist. Dieser lautet vielmehr „Metapher“, wie schon Aristoteles ausdrücklich gesagt hat (ἔστιν ἡ εἰκὼν μεταφορά), woran sich dann als fortgesetzte Metapher die Allegorie anschliesst. Diese Ausdrücke habe auch ich als die bestimmteren bevorzugt, und deshalb folgt in meinem Buche auf den Abschnitt über die Vergleichung (S. 77—93) der ganz „selbständige“ Abschnitt über die metaphorischen und allegorischen Darstellungen (S. 93—110), und der letztere Abschnitt ist der Vorgänger seiner Behandlung der Bilder, nur dass von mir bei der Metapher auch noch die Personifikation dargestellt wird, weil auch sie auf der Zusammenschau verschiedener Sphären des Daseins beruht. Zum Ueberfluss sagt Wünsche auch selbst gelegentlich: „So sind die auf der Metapher beruhenden Bilder etc.“ (S. 21. 36)!

Und ist die Feststellung des Begriffes und der Grenzlinie

von Vergleichung und Metapher (Bild) durch Wünsche wesentlich gefördert worden? Bei mir ist die Vergleichung als das bloße Parallelisieren oder Nebeneinanderdenken zweier Vorstellungen (S. 77—93) und die Metapher oder *translatio* als die völlige Zusammenschau zweier Vorstellungssphären (S. 93 bis 110) deutlich definiert und klar voneinander getrennt worden. Ausdrücklich ist von mir auch die Frage nach dem gegenseitigen Verhältnis dieser beiden stilistischen Erscheinungen zur Diskussion gestellt und nach aller Möglichkeit — mit Verwertung der ausdrücklich angeführten besten Literatur — erörtert worden (S. 93 f.). Trotzdem meinte Wünsche, zwischen Bild (bei anderen: Metapher) und Vergleichung eine „schärfere Grenze ziehen zu müssen, als dies bisher geschehen ist“ (S. 40). Und worin liegt diese „schärfere Grenze“? Er gibt sie in folgenden Worten an: „Bild und Vergleichung stimmen allerdings darin zusammen, dass beide eine Art des Verhaltschauens sind, aber während das Bild den Anspruch erhebt, ein Gleichverhältniss zu sein, ist die Vergleichung immer nur ein Aehnlichkeitsverhältniss“ (S. 22) oder, um noch die Schlussworte seiner theoretischen Partie anzufügen, „beim Bilde haben wir es mit einem scheinbaren Gleichverhältniss zu tun, bei der Vergleichung nur mit einem Aehnlichkeitsverhältniss“ (S. 40). Nun ich meine es ruhig abwarten zu können, bei wem die, welche sich für — biblische — Stilistik interessieren, die „schärfere Grenze“ finden werden.

Ausser diesen Versuchen zur Bestimmung stilistischer Begriffe enthält der theoretische Teil des Buches noch eine Ableitung des Wortes „Bild“ vom Althochdeutschen aus bis zu Grimms Wörterbuch und auch mit Erinnerung an „Wir wollen einen Menschen machen in unserem Bilde etc.“ Es wird weiter auch erzählt, dass man von Bildern in der Malerei und Zeichenkunst spricht, und dass man da unter Bild „die durch Farbe oder Stift auf Holz, Leinwand, Papier, Glas und andere Dinge geworfenen Figuren und Gestalten aus der sinnlichen Erscheinungswelt versteht“ etc. etc. Dann wird vorgeführt, was „Bild“ im Griechischen etc. bedeutet und auch hinzugefügt, was man im Neuhebräischen für „er redet in Bildern“ nicht sagt, aber „vielleicht sagen könnte“. Weiterhin wirft der Verf. die Frage auf, wie der Mensch die Bilder gewinnt. Die Antwort lautet: „Alle Psychologen sind darin einig, dass die Bilder aus Intuition hervorgehen und von der Phantasie geschaffen werden“, und daran schliesst sich ein Loblied auf die Phantasie, in der man von altersher eine Künstlerin gesehen und die die dem Menschen verliehene Himmelsgabe sei, die ihm die reinsten Genüsse gewähre. „Wie sie die Schöpfung sowohl als Ganzes wie in ihren Teilen innerlich nachzubilden vermag, ebenso vermag sie die verschiedenen Erkenntnisobjekte in anderen Dingen zu verkörpern und plastisch vor die Sinne zu stellen“. Ich meine aber, dass diese Tätigkeit der Seele doch Anlässe besitzen muss, und habe daraus das Zusammenschauen von Teilen der geistigen und der körperlichen Daseinsphäre abgeleitet. Sodann wird vom Verf. betont, dass der Bilderschmuck auch nach der Seite des ästhetischen Gefallens oder Missfallens zu einer kritischen Betrachtung herausfordert. Denn „es gibt farbenprächtige, blendende und einfache, schlichte, geschmackvolle und triviale, anmutige, reizende und hässliche, abstoßende Bilder“ etc. Wichtiger wäre es wohl gewesen, wenn gezeigt worden wäre, welche Bilder die betreffenden Eigenschaften besitzen. Beziehung zur althebräischen Literatur gewinnt die Untersuchung erst da, wo die Frage beantwortet wird, aus welchen Gebieten die Bilder genommen werden können. Dabei werden auch einige fragmentarisch herausgegriffene Proben gegeben. Doch genügt dies schon, um den Lesern zu zeigen, was sie in der einleitenden Partie des Buches zu finden hoffen können. Die Hauptsache ist dessen praktischer Teil: die anschauliche Vorführung der Naturbilder der alttestamentlichen Dichter und Redner. Die Kulturbilder sind nämlich ausgeschlossen (vgl. bei mir S. 107 f.).

Ein Stellenregister, das in meiner Stilistik 192 Kolumnen umfasst, fehlt leider. Aber ein gutes Sachregister wird die Verwertung des Buches sehr erleichtern. Die Ausstattung desselben macht dem Verleger alle Ehre. Ed. König.

Ménégoz, E. (Professeur à la Faculté de théologie protestante de l'Université de Paris), *La mort de Jésus et le dogme de l'expiation*. Paris 1905, Fischbacher (42 S. gr. 8). 1 Fr.

Das Verhältnis des Todes Jesu zur Lehre von der Sühne will der Verf. nicht dogmatisch, sondern biblisch und historisch erörtern. Wie er Bibel und Geschichte dabei zu Worte kommen lässt, werden wir am besten aus dem in Kürze dargelegten Gedankengang der Schrift erkennen: Jesus hat von einem stellvertretenden Leiden durch seinen Tod nichts gewusst noch gelehrt. Er hat in den Propheten Alten Testaments gelebt, die ebenfalls nichts von stellvertretenden Opfern lehren, sondern nur sagen, dass Leiden Strafe und Sühne der Sünde sei. Jesus erwartete das Kommen des Reiches Gottes täglich (S. 21), erst nach des Täufers Enthauptung fing er an auch für sein Leben zu fürchten. Dass die Synoptiker Jesum so oft von seinem Sterben reden lassen, kommt von dem Einfluss, den die paulinische Lehre auf die erste Christenheit ausgeübt hat. (Das wird Geschichte genannt!) Bei der Einsetzung des Abendmahls leugnet Ménégoz nicht, dass Jesus sich als sühnendes Opfer im Sinne von Jes. 53 gefühlt hat. Aber nur für die vergangenen Sünden seines Volkes hat er gelitten, für die zukünftigen hätte er nur leiden können, wenn er gottgewordener Mensch gewesen wäre (S. 24). „Aber wir wissen bestimmt, dass diese Prämisse dem Denken Jesu fern gelegen hat“. Und diese Aussage „ist nicht Rationalismus, sondern Geschichte“. Das wahre Evangelium ist die Botschaft des Heils durch den Glauben allein ohne vorhergehende Strafe. Bis zum letzten Augenblick glaubte Jesus noch dem Tode entrinnen zu können; hätte er geglaubt, dass Gott verhindert sei die Sünder zu begnadigen, solange seiner Gerechtigkeit nicht genug getan wäre durch die blutige Hinrichtung seines Sohnes, so wäre er unentwegt dem Tode entgegengegangen und hätte nicht daran gedacht, Gott zu bitten, ihn damit zu verschonen. Er hätte wollen sterben; er hat aber den Tod als ein schweres Verhängnis aus der Hand seines Vaters hingenommen. Hätte er sein Leben als blutiges Opfer hingeben wollen, so hätten auch seine Jünger seinen Tod als Zentrallehre betont, sie haben aber das Hauptgewicht auf seine Auferstehung und Wiederkunft gelegt. So lehrt Ménégoz trotz der Reden des Herrn an die Emmausjünger und trotz der Briefe Petri und Johannis. Die Lehre vom sühnenden Leiden hat sich nach Ménégoz später in diese Briefe eingeschlichen infolge des Einflusses Pauli auf die erste Christenheit.

Paulus ist derjenige, der allein die Lehre vom stellvertretenden Leiden Christi aufgebracht und in der Christenheit durchgesetzt hat. Paulus urteilte nach dem Gesetz: „Verflucht ist, wer am Holze hängt“. Auf dem Wege nach Damaskus erscheint ihm der Gekreuzigte und offenbart ihm seine Messianität; das Gesetz aber musste absolute Wahrheit bleiben und so löst Pauli Dialektik den Widerspruch durch einen Meisterschluss (*coup de maître*), indem er sagt: Christus ist für uns verflucht gewesen; damit ist Pauli Anstoss am Kreuz gehoben und er kennt von nun an nur noch den Gekreuzigten. Es ist „wahrscheinlich“, dass die paulinische Lehre schnelle Verbreitung und Aufnahme in der ersten Christenheit gefunden hat. Jene ersten Christen haben die paulinischen Gedanken in die Vergangenheit zurückprojiziert und unter diesem Einfluss haben die Synoptiker bereits den Tod Jesu als unentrinnbare Notwendigkeit hingestellt. Aber der Blick des Historikers versteht hier zwischen Paulinismus und Geschichte zu unterscheiden.

Auch andere Apostel haben den Grund des Todes Jesu erforscht, so der Verfasser des Hebräerbriefes, der nicht Paulus gewesen sein kann, ebenso der unbekannte Verfasser des Johannesevangeliums, das eine theologische Schrift in Gestalt von Erzählung ist und dessen Lehre die Bestimmtheit fehlt. Bei den Reformatoren und den heutigen orthodoxen Theologen hat Paulus Jesu den Rang abgelaufen. Der Schüler hat das noch mangelhafte Evangelium des Meisters ergänzen müssen. Paulus war ein phänomenales theologisches Genie, Jesus war kein Theologe, aber ein Offenbarer. Nach seinem Tode im neuen Leben mag Jesus selbst die Notwendigkeit

seines Leidens verstanden haben. Christi Tod hat jedenfalls seine höheren, verborgenen Ursachen gehabt; wir können denselben nachforschen, aber wir haben nicht das Recht, unsere Schlüsse, unsere Theologoumena irgend jemand aufzudrängen. Jesu Tod konnte nur sühnenden Charakter haben für die Sünden, die vor ihm geschehen sind, denn das Leiden ist ja nachher seinen Jüngern nicht erspart geblieben. Jesu Sühne hat keinen absoluten, universellen Charakter. Wir können uns im Glauben mit Christo zusammenschliessen und allerlei — aber ganz unbestimmte — Tröstungen durch seinen Tod empfangen. Halten wir fest die Predigt vom Kreuz, die uns Trost in unseren Leiden bringen kann, und die Predigt vom Heil durch den Glauben allein, so haben wir die vollständige Offenbarung Gottes durch Christi Leben und Sterben. Es gibt zwei Klassen von Christen: die Jünger Jesu und die Jünger Pauli. Die ersten legen das Hauptgewicht auf das Wort Jesu, die anderen auf sein Kreuz. Die ersten sind selbstverständlich tolerant, während die anderen es schwerlich sein können. Des Theologen Aufgabe ist, ihre Anschauungen zu vermitteln.

Solche Vermittlung ist unseres Erachtens ganz aussichtslos, wie das der Verf. durch seine Schrift am besten beweist. Nach ihm hätte 1. Jesus in betreff der Sündenvergebung nichts mehr noch besseres gelehrt als schon die Propheten Alten Testaments; 2. macht er aus Jesu Kreuz ein Rätsel, ein dunkles Geheimnis nach Art einer gewissen modernen Theologie. Das kann er aber nur, weil er die Schrift nicht sagen lässt, was sie sagt, und dabei mehr auf Geschichtskonstruktion als auf Geschichte basiert. Ein tieferes Erfassen des in Frage stehenden Problems ist überhaupt in seiner Schrift nicht zu finden.

I.

A. Hm.

Kaulen, Dr. Franz (Päpstlicher Hausprälat und Professor an der Universität Bonn a. Rh.), *Sprachliches Handbuch zur biblischen Vulgata*. Eine systematische Darstellung ihres lateinischen Sprachcharakters. Zweite, verbesserte Auflage. Freiburg i. Br. 1904, Herder (XVI, 332 S. gr. 8). 3. 40.

Das vorliegende Handbuch will Priester und Studierende der Theologie mit dem Sprachcharakter der lateinischen Vulgata bekannt machen, um so ein richtiges Textverständnis zu fördern. Demgemäss hat der Verf. alle sprachlichen Erscheinungen unter Zugrundelegung der offiziellen Ausgabe vom Jahre 1592 (Abdruck nach Vercellone, Rom 1861) in systematischer Folge geordnet und erklärt, und dabei ist auch das Sprachgut der liturgischen Bücher der katholischen Kirche, Messbuch, Brevier und die Ritualien, mit berücksichtigt worden. Was Kaulen zu diesem Zwecke ausgezogen und gruppiert hat, dürfte dem angegebenen einfachen Zwecke genügen, zumal jetzt in der zweiten Auflage, in der er die erste Ausgabe (Mainz 1870) nicht nur in verschiedenen Punkten berichtigt, sondern auch vielfach durch Nachträge und Zusätze verbessert hat; zählte doch die erste Auflage nur 280 Seiten. Mehr als eine populäre Einführung in die Sprache des Bibellateins darf man aber von dem Buche nicht erwarten: das ergibt sich schon durch die Beschränkung der Aufgabe auf den schlichten Text, wodurch textkritische Fragen im grossen und ganzen ausgeschaltet sind. Nur vereinzelt wird ein Anlauf zur Kontroverse genommen; vgl. S. 45 *sardis*, wo Ref. *lapidis* als ein in den Text geratenes Glossem annehmen möchte; ferner S. 73 *obligatio*, S. 85 *intentator*, S. 88 *spiculator*. Auch die Parallelfassungen älterer Uebersetzungen, sei es in besonderen Ausgaben oder in Zitaten anderer Schriftsteller, sind zur unmittelbaren Behandlung nur gelegentlich herangezogen, so dass man für diese Literatur auf Rönchs *Itala* (immer noch das beste Hilfsmittel der Art) oder andere Sonderschriften angewiesen bleibt. — Die Notierungen der einschlägigen Literatur mochten zu der Zeit der ersten Auflage im ganzen als ausreichend gelten. Seitdem ist aber gerade auf dem Gebiete der spätlateinischen und besonders der bibellateinischen Forschung viel und eifrig gearbeitet worden, und demgemäss hätten auch die Nachweise jetzt erweitert und besser charakterisiert werden sollen; denn eine kritische Beurteilung der Vorgänger und

Quellenschriften würde den angehenden Studiosus vor unnützen Anschaffungen und vor Zeitverlust bewahren. Es lohnt wirklich nicht, auf einige der eingangs des Werkes genannten Schriften heutigentages noch einzugehen, wie denn § 7 (S. 6) im Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts ganz anders ausfallen musste, als vor einigen 30 Jahren. Man vermisst die Hinweise auf die Artikel in Wölfflins eigens dazu gegründetem Archiv f. lat. Lexikographie, auf Pauckers Schriften, auf Rönchs Aufsätze (herausgegeben von C. Wagener), auf Körtings romanisches Lexikon, Gröbers Encyclopädie der roman. Sprache, auf die neuesten, meist trefflichen Sprachindices der Wiener Kirchenvätersammlung. Von den besseren Texten dieser Ausgaben ganz zu schweigen; denn wie in der ersten Ausgabe ist nur Hartels Cyprian daraus angeführt, obwohl das Corpus seitdem ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat, über die wir an dieser Stelle oft Bericht erstattet haben. In einer akademischen Stadt sind doch diese Bücher leicht zu erreichen. Gleiches gilt noch von anderen namhaften Schriften, wie Neue, der noch in der ersten Auflage zitiert wird, obwohl er inzwischen zweimal einen anderen Verlag und einen neuen Herausgeber gefunden hat, der das Werk auf das Zweieinhalbfache seines ersten Umfangs brachte und speziell das Bibellatein herbeizog. Den *Cambridge patristischen Anecdota* (Texts and Studies, contributions to biblical and patristic literature) sind wir trotz einer genauen Kollation beider Auflagen Kaulens nicht begegnet, ebensowenig wie den neueren handschriftlichen Funden altlateinischer Bibelversionen. Um so mehr schade, als der Verf. es sonst wohl versteht, eine angemessene Belehrung zu formulieren.

Im einzelnen ist uns bei der Durchsicht des Buches folgendes noch aufgefallen. Zu S. 6 Nr. 6 Charakter der *Itala*: ausser dem angeführten Grunde mangelnder Sprachkenntnis der Uebersetzer hält Ref. dafür, dass auch der grosse Respekt vor der Eigenart des Originals der „heiligen“ Schrift zur Uebernahme von Bedeutungswert und Konstruktionen veranlasste, die dem Sprachleben des Latein durchaus widersprechen; vgl. 2 Kor. 9, 4. 11, 17; Hebr. 11, 1 *substantia* = *ὑπόστασις* (Zuversicht, Gewissheit). — S. 8 ist statt *Commodius* (*Carm. apol.*) einzusetzen *Commodianus*, und statt *Kuhns Zeitschrift* (eine solche gibt es ebenfalls!) *Kahnis* zu ändern. — S. 14, 21 u. 190: Skripturen wie *caussa*, *proiciunt*, *lacrymaretur* hätten schon in der ersten Auflage nicht mehr zugelassen werden sollen. — S. 21 (*genus*). Zu Rönchs *A. M.* 104 fehlt der Schlüssel. — S. 28 oben. Zu *Sedulius* fehlt die Angabe des *Carm. pasch.*; denn die falsche Schreibung *caduca vagi contemnens culmina saeculi* (Hexameterschluss statt *saecli*) führt zunächst auf das *Opus paschale*. — Ebenda *stabulum* = Herberge]. Der Vorgang wird leichter verstanden, wenn er durch unser „Standort“ vermittelt wird. — S. 39 *cinips*. Es fehlt der durchaus nötige Verweis auf S. 46 *scinips*. — S. 40 *collecta* und S. 41 *expensa*, S. 42 *incensum*, S. 47 *torta*]. Auf die Substantivierung durch Ellipse muss aufmerksam gemacht werden; der Vorgang ist also ähnlich wie bei *hiberna*, *aestiva* u. a. — S. 45 *sardis* „Karneol“. Das im Deutschen so gut wie unbekanntes Wort ist zu erklären; bei *refuga* „Refraktär“ hat man wenigstens am danebenstehenden „Abtrünnigen“ einen Aushelfer. — S. 48 *capsella*]. Statt *Petr.* ist *Petron.* zu bieten, damit man nicht auf den Apostel Petrus schliesst, der doch auch hier begegnet. Aehnlich läuft *Ap. für Apulej.* (S. 54) unter. Gerade das Publikum, für das Kaulen arbeitet, kommt nicht so leicht auf den gemeinten Autor. Selbst belehene Philologen stocken, wenn sie S. 104 *Cic. Par.* (statt *Paradox.*) vor sich haben. — S. 58. Mit der Uebersetzung „Begierlichkeit“ für *concupiscentia* dürfte Kaulen ebensowenig Glück haben, wie S. 148 mit „ohngedankig“ für *incogitabilis*. — S. 86 *operator*]. *Maternus* nach *Firmicus* ist ebenso zu unterstreichen, desgleichen S. 102 *Mela* (nach *Pomp.*), ebenso S. 192 *Marc.* nach *Ammian*; tritt gar ein Komma dazwischen, wie an letzter Stelle oder S. 129 Z. 3 (*Sulpic.*, *Sev. Dial.* 2!), so ist das Missverstehen noch gefährlicher. — S. 88/89 *spiculator*]. „*Speculatores* waren ganz das, was im preussischen Heere die *Armee-Gensd'armes* sind, nämlich einzelne stämmige Sol-

daten, die zu persönlichen Dienstleistungen beim Feldherrn bestimmt waren und meist als Briefboten, mitunter auch als Henker benutzt wurden“. Der Vergleich lässt doch bedauern, dass der Verf. nicht sein Jahr in der preussischen Armee abgedient hat! — S. 97 inauris kann nicht als Beleg für Bildung aus zwei Substantiven in Anspruch genommen werden. — S. 125 unten: Der Genitiv Moysi deckt sich auch mit den klassischen Genitivbildungen Pericli, Demostheni, Aristidi und den vieler anderen gleichsilbigen Eigennamen. — S. 133. Eine begriffliche Unterscheidung zwischen spiritualis und spiritualis lässt sich in der biblischen und patristischen Latinität so wenig durchführen, wie in der profanen bei monstrosus und monstruosus. — S. 189 persönliches paeniteo (und pudeo) kennt schon Livius. — S. 190 prosperari Ps. 1, 3 lässt sich passivisch recht gut erklären. — S. 191. Wunderlich mutet die Zitiermethode „Ap. Ribbeck, Ap. Prisc., Ap. Gell.“, S. 112 „Ap. Vahlen“ an; richtig S. 205 Afran. ap. Ribbeck. — S. 195 lies (sub tricare) Vatin., Cic. fam. (ohne ad). — S. 199. Dass obviare vom Adjektiv abgeleitet wird, ist nach der intransitiven Bedeutung zu bezweifeln; es gehört besser S. 197 zu viare. — iucundari lässt sich passivisch auffassen, ebenso S. 200 principari (als Herr gesetzt worden über) und tristari (in Trauer versetzt worden). — S. 218 tafefacere] Druckversehen; S. 235 III 120 lies addidit. — S. 249 si „ob“] klassisch auch bei den Verben des Versuchens und Forschens. — S. 279/80. Der Ablativus Gerundii = Part. Praes. ist nicht erst seit Tacitus üblich, sondern schon bei Sallust und Livius geläufig. — S. 298, Nr. 196. Die Umschreibung des Bedingungssatzes durch parallele Hauptsätze z. B. mittelst aut-aut ist echt klassisch. — S. 287/88, Nr. 180 empfiehlt sich das bekannte Beispiel aus Virgil (urbem, quam statuo, vestra est) hinzuzufügen. — S. 294, Nr. 191. An eine Konstruktionsabhängigkeit des von admirari regiert gedachten ablativus absolutus 1 Petr. 4, 4 kann Ref. mit Kaulen nicht recht glauben; der Ablativus abs. ist doch adverbial gut zu verstehen. — S. 300, Nr. 201. Die Beispiele der Anmerkung decken sich nicht mit der übergeordneten Materie.

Zum Schlusse sei noch der Verbesserung der Zahlenzitate durch das Komma gedacht; das blosse Abrücken in der ersten Auflage gab zu manchem Missverständnis Anlass. Für die nächste Drucklegung raten wir, die Abkürzungen im Texte noch verständlicher zu gestalten. Dass H. = Hagen, Sprachl. Erörterungen ist, dass man R., R. H., R. T. u. a. mehr unterscheiden, d. h. jedesmal im Schlüssel nachschlagen muss, ist bei dem reichlich vorhandenen Raume nicht erforderlich. Es handelt sich ja nicht nur um eine systematische Lektüre, sondern auch um ein Nachschlagewerk, und da sind blosse Initialen nicht beliebt.

Das Wortverzeichnis, Sachregister und der Stellenindex, für den Gebrauch derartiger Bücher unerlässliche Beigaben, haben sich in zahlreichen Stichproben bewährt. λ.

Encyclopedia, The Jewish. A descriptive Record of the History, Religion, Literature, and Customs of the Jewish People from the earliest Times to the present Day Volume XI. Samson—Talmid Hakam. New York and London 1906, Funk & Wagnalls (XX, 679 S. Lex. 8).

Mit diesem Band, an dem nur 134 Mitarbeiter beteiligt sind, gegen 182 in Bd. VIII, 159 in Bd. IX,* von deutschen Theologen nur König, Benzinger, Nowack, hat die JE. unsere PRE. bedeutend überholt. Aus dem American Board of Consulting Editors ist (seit Bd. IX) Edward J. Wheeler ausgeschieden, offenbar nicht durch Tod, da sonst die Gestorbenen noch mit aufgeführt sind. Vor dem Titelblatt findet sich das neugefundene Bild von Spinoza (von Wallerant Vaillant 1672) von dem vor kurzem in allen Zeitungen zu lesen war. Sehr gross ist die Zahl von Artikeln über Personen, die für dieses Blatt keine weitere Bedeutung haben. Es finden sich solche

* Zu Bd. IX, mit Bd. VIII besprochen in Nr. 37 1905, trage ich berichtend nach, dass Bd. IX schon die Jahreszahl 1905 trägt, nicht 1904 wie Bd. VIII.

darunter, die erst um 1870 geboren sind. Von theologischer Bedeutung sind die Artikel Samson, Samuel, auch Mar Samuel, Sandalfon (Engelname), Sanhedrin, wobei eine politische Behörde von der religiösen unterschieden wird. Das französische Sanhedrin hat lehrreiche Bilder. Weiter Sarah mit netten Legenden (Hagar trägt die ersten Ohrringe), Satan (dabei der Satz: κατήγορος becoming a standing epithet of S. in the N. T.), Satire, Saul König und „Saul of Tarsus“ (known as Paul, the Apostle of the Heathen): The actual founder of the Christian Church as opposed to Judaism, born before 10 C. E.; died after 63. So beginnt der 17 Spalten lange Artikel von Kohler, der höchst lehrreich ist. Die Quellen seien zum Teil unsicher, da the Epistles ascribed to Paul, as has been proved by modern critics, are partly spurious (Galatians,* Ephesians, I and II Timothy, Titus and others) and partly interpolated. Der Anspruch, vom Stamm Benjamin zu sein is, if the passages are genuine, a false one, no tribal lists or pedigrees of this kind having been in existence (Eus., h. e. 1, 7, 5; Pes. 62b; M. Sachs, Beiträge zur Sprach- und Altertumsforschung 1852, II, 157). Ebensovienig finden sich bei ihm Spuren rabbinischer Schulung; am allerwenigsten konnte er Schüler des milden Hilleliten Gamaliel I. sein. Keine Kenntnis des hebräischen Bibeltextes; die hellenistische Literatur (Weisheit, Philo) war die einzige Quelle seines eschatologischen und theologischen Systems. Trotz Phil. 3, 5, wo „Hebräer von den Hebräern“ ein ungewöhnlicher Ausdruck ist, war er, wenn irgendeiner der Briefe, die seinen Namen tragen, wirklich von ihm ist, gänzlich Hellenist in Denken und Fühlen. In seinen Schriften ist durchaus ein irrationales und pathologisches Element, das die Rabbinenschüler nur abstossen konnte, deren Gott ein Gott der Vernunft ist, während es auf Heiden Eindruck machen mochte, erklärbar durch seine Epilepsie. Folgt die Beschreibung aus den Acta Pauli et Theclae, an apocryphal book, which has been proved to be older and in some respects of greater historic value than the canonical Acts of the Apostles. Kohler beruft sich dafür auf Conybeare, Apollonius' Apology 1894, 49—88. Seine unparalleled animosity and hostility to Judaism kann nur erklärt werden, dass while born a Jew, he was never in sympathy or in touch with the doctrines of the rabbinical schools. Auch seine jüdischen Lehren kamen ihm nur durch hellenistische Kanäle zu. Aber seine Bedeutung wird anerkannt. Indeed, he molded the thought and the belief of all Christendom. Dass er in der Frage über die Zulassung unbeschnittener Proselyten, gegen die Ansicht der Jünger Jesu und der Essäer, which was also that of Jesus, den nicht-jüdischen vertrat, erklärt sich zum Teil daraus, dass der Standpunkt der Synagoge wesentlich der politische und soziale war, der der Kirche der eschatologische. Im Vordergrund all seines Lehrens steht seine eigentümliche (peculiar) Vision Christi, den er sah, als er in einer Verzückung ins Paradies in den dritten Himmel entrückt wurde. „Evidently this picture of Christ must have occupied a prominent place in his mind before, just as Metatron (Mithra) and Akteriel did in the minds of Jewish mystics (see Angelology, Merkabah). Paul's „gnosis“ is a revival of Persian dualism. Die Frage, die nach Tamid 32a Alexander den Weisen des Südens vorlegte, wie die Welt des Verderbens, der Sünde, des Todes überwunden werden und wahres Leben gewonnen werden könne, war die höchste für Paulus, und in der Vision des gekreuzigten Christus bekam er die Antwort: stirb um zu leben. Diese Vision war für ihn mehr als eine Realität, das Pfand („erabon“) der Auferstehung zum neuen Leben. Auch in jüdischen Quellen heisst der Messias der Erstgeborene und findet sich der Satz, dass der Gestorbene von den Forderungen des Gesetzes frei ist. Den Paradieseszustand zurückzubringen, die Sünde Adams ungeschehen zu machen, this seems to have been the dreams of Paul. In diesem Sinne bekam für ihn die Taufe die Bedeutung, die sie in Röm. 6 hat; daneben die Geisteskräfte. Das seien die Elemente der Theologie des Paulus: a system of belief, which endeavoured to unite all men, but at the expense of sound reason and common sense.

* Die Sperrungen rühren von mir her.

Ananias heisst one of the Christian seers. Die Unechtheit des Galaterbriefes sei nachgewiesen von Br. Baur, Steck, und most convincingly von Maehliß 1891. Die Identifizierung seines gnostischen Christus mit dem gekreuzigten Jesus der Kirche, den er zuerst bekämpft habe, sei wahrscheinlich das Resultat eines mental paroxysm in the form of visions. — Apollos gilt als älterer und gelehrterer Mitarbeiter. — Act. 15 und Gal. 2 sind beide ungeschichtlich. Paulus hatte wenig mehr als den Namen eines Apostels mit den wirklichen Jüngern Jesu gemein. Bewusst oder unbewusst wirkte er für eine Kirche mit dem Weltzentrum in Rom statt in Jerusalem: er legte den Grund der Weltherrschaft des Heidenchristentums. Während die (ältere judenchristliche) Kirche Namen und Form der essenischen Gemeinschaft annahm, scheinete Paulus bewusst oder unbewusst heidnische Kultgenossenschaften als Vorbild für seine Organisation genommen zu haben. Wie seine Auffassung der Kirche als mystische Einigung mit Gott durch sakramentale Riten während heidnisch sei, so auch seine Idee von der Kreuzigung Jesu. Nur aus heidnischer Literatur (Plato, Hermes-Thot, Mandäer-Babylonier, alexandrinische Gnosis) stammen 1 Kor. 15, 28; Phil. 2, 6—10; Kol. 1, 15—19. Dem Gesetz war er anfangs nicht so feindlich, wie es der interpolierte Römer- und unechte Galaterbrief erscheinen lassen; z. B. in 1 Thess. (wo 2, 14b—16 a late interpolation), 1 Kor. (15, 56 obviously interpolated), 2 Kor. (3, 6—4, 4 a late addition). Im Römerbrief sind manche Teile das Produkt der Kirche des zweiten Jahrhunderts mit ihrem bitteren Judenhass, z. B. 2, 21—24 oder 9, 22; 11, 28; ähnlich im Galaterbrief (die Elemente 4, 9 = Planeten). Den Sinn von 3, 28 „nicht Mann noch Weib“ lerne man aus 5, 12 where eunuchism is advised. Die paulinische Schule, unter seinem Namen schreibend, kaum Paulus selbst, habe auf Grund von Jer. 31 die Theorie vom Alten und Neuen Bunde ausgebildet.

Diese „ungesunde“ Auffassung des Lebens habe die Kirche geändert, sobald sich ihre Organisation über die Welt erstreckte. Daher einige Briefe im Namen des Paulus geschrieben wurden, um freundlichere Beziehungen zur Gesellschaft und zum Staate herzustellen, namentlich die Pastoralbriefe, die im Gegensatz zur otherworldliness des Paulus stehen. Wiefern er noch als der grosse religiöse Genius und grosse Organisator der Kirche gelten könne, sei nicht auszumachen, aber das Verdienst gebühre ihm (the credit belongs to him), die Lehren der monotheistischen Wahrheit und die Ethik des Judentums, wie immer vermisch mit heidnischem Gnostizismus und Asketismus der heidnischen Welt in einer Form nahe gebracht zu haben, welche eine Zeit ansprach, die nach Gott in menschlicher Gestalt und nach Sühnemitteln verlangte inmitten des allgemeinen Bewusstseins von Sünde und moralischer Verderbnis. Anders als Simon Magus. He was an instrument in the hand of Divine providence to win the heathen nations for Israel's God of righteousness. Sein Glaubenssystem dagegen war mit dem Geiste des Judentums in vollständigem Konflikte. He robbed human life of its healthy impulses, the human soul of its faith in its own regenerating powers, of its belief in its own self and in its inherent tendencies to goodness; er öffnete die Türe allen Arten von Mystizismus und Aberglauben; er flösste in die Kirche den Judenhass, which rendered the earth unbearable for God's priest-people. Probably Paul is not responsible for these outbursts of fanaticism; but Paulinism is. It finally led to that systematic defamation and profanation of the O. T. and its God by Marcion and its followers which ended in a Gnosticism so depraved and so shocking, as to bring about a reaction in the Church in favor of the O. T. against the Pauline antinomianism. Protestantism revived Pauline views and notions; and with these a biased opinion of Judaism and its Law took possession of Christian writers and prevails even to the present.

Als Quellen sind genannt Weber, Schürer, Bousset, Harnack, Schechter, Abrahams, Schreiner, EB., Eschelbacher, Löwy, Claude Montefiore. Ich habe so ausführlich darüber berichtet, weil es für den christlichen Theologen höchst lehrreich ist zu sehen, wie ein Jude die Sache ansieht, gerade wie der evan-

gelische Theologe gut tut, sich in der katholischen Literatur umzusehen, der deutsche in der englischen und amerikanischen. Den Schlusssatz über den Protestantismus möchte ich ganz besonders noch den protestantischen Theologen empfehlen, die durch ihre Mitarbeit an dem Werke zeigen, dass sie von dieser biased opinion of Judaism nicht besessen sind.

Von allgemeinem Interesse ist weiterhin erst wieder der Artikel „Schnorrer“, der über die Sache, aber nicht über den Ursprung des Wortes gut berichtet; dann Scopus, Scribes. Aus diesem Artikel hebe ich nur die Notiz über den Codex des Mose ben Aser in Kairo hervor vom Jahre 827 der Zerstörung = 896 (Gottheil J.Q.R. 1905 p. 32 = 897), weil man immer wieder die Angabe liest, der Petersburger Propheten-codex sei die älteste datierte hebräische Handschrift. 15 Illustrationen zieren den Artikel Scroll of the Law (= Sefer Thora), der sehr lehrreich ist; drei Tafeln und sonstige Abbildungen führen uns jüdische Siegel vor Augen, alte und neue. Weiter: Second Day of festivals; Seder = Passah mit schönen Bildern; eine nützliche Ergänzung zu der Behandlung des Gegenstandes in Merx' Erläuterungen zu Markus und Lukas; Seder 'olam rabbah u. zuta; Selah, wobei διαφαλαμα von διαφάω abgeleitet wird to rub away thoroughly, to erase!!; Selihah 11 Seiten mit Noten; Semites und Semitic Languages von Barton; Sephardim; Sepphoris; Seraphim; Serpent; Servant of God; Servia; Seville; Sextus Julius Africanus. Sha'atnez (zwei Spalten), von mir erwähnt, weil die ars nesciendi in der neuen Auflage des Gesenius'schen Wörterbuches nur zwei Linien gibt; Shabbat (Traktat), — ha-gadol, — goy, — nahamu, — shubah; Shabbethai Zebi mit sechs Bildern; Shamir; Shammai; She'elot u-Teshubot (zehn Seiten); Shehitah mit Abbildungen; Shekinah; Shem; Shem ha-meforash (von Bacher, erwähnt nach Grätz, dass unter Bar Kokba der Gottesname nicht Adonai gesprochen wurde, zum Unterschied von den Judenchristen, die Jesus Herr nannten); Shema'; Shemone 'esreh (zwölf Seiten, von E. G. Hirsch; שמנה עשרה ein antipaulinischer Zusatz; Verwandtschaft mit Sir. 36); Sheol; Shir ha-shirim rabbah, — zutah; Shobach (mit den nichtssagenden Bemerkungen unserer hebräischen Wörterbücher — in Ges. 742 zudem ein Druckfehler —, Kommentare und Enzyklopädien, vgl. die hierzu aus dem samaritanischen Buche Josua Kap. 26—37 und Talmud wiedergegebenen Legenden); Schofar mit Abbildungen und Noten; Showbread; Sibyl; Sick, Visiting the (wegen Matth. 25, 36); Sifra; Sifre, Siloam Inscription; Simeon (viele dieses Namens); Simhat Torah; Simon Cephas (besser known as Peter). Mit Matth. 16, 18 wird Midr. Yalk I, 766 zu Nu 33, 9 verglichen: „Auf Abraham als Spitze der Felsen, sagte Gott, werde ich bauen mein Reich“. „Die wirkliche Geschichte, welche der Legende von Matth. 16 unterliegt, ist die von Paulus und sonst bezeugte Tatsache, dass Petrus als erster den geschiedenen Jesus sah“. Ausführlich wird über die Clementinen berichtet. Die Apokalypse des Petrus schöpft vielleicht aus einer jüdischen Apokalypse. Der erste Brief des Petrus stammt aus dem zweiten Jahrhundert von einem bekehrten Heiden, ruht aber vielleicht auf einem judenchristlichen Dokument, 2, 11—3, 16; 5, 1—12. Kohler, von dem der Artikel ist, verweist dafür auf seine Abhandlung: Pre-Talmudic Haggadah in J.Q.R. 7, 605. Simon Maccabeus, —Magus (von Krauss und Kohler; der Kampf in der Luft auch in den Toledot Jeschu, und der Name in einer neueröfentlichten samaritanischen Chronik, R.E.J. 45, 230. Dass man in Joseph. 20, 142 jetzt Atomos statt Simon liest, berücksichtigt Kohler nicht). Sin; Sin-offering; Sinai; Isidore Singer, der Herausgeber der JE., ist geboren am 10. November 1859 in Weisskirchen, Mähren; Sirach (von Israel Lévi; als Beweis für die Echtheit des hebräischen Textes gilt 32, 22; das neue Lied ist von zweifelhafter Echtheit. Die falsche Angabe, dass der Cod 248 des Griechen die richtige Ordnung erhalten habe, wird wieder einmal nachgeschrieben; s. Hastings Dictionary of the Bible IV, 543 f. (1902), wo ich schon die meines Wissens noch immer nicht in den Buchhandel gekommene Ausgabe dieser Handschrift von Hart zitieren konnte. Siyyum, der feierliche Akt, wenn eine Tora-Rolle zu Ende geschrieben ist; Slaves and Slavery; Small and Large Letters; Socialism; Société des

Etudes Juives, die u. a. eine französische Uebersetzung Philos und eine Sammlung der jüdischen Inschriften vorbereitet; Societies; Sodom (in rabbinischer Literatur); Soferim; Solomon S. 436—449 mit Siegel und Testament Salomons, von vier Bearbeitern; Son of God; Son of Man (im Munde Jesu = ich); Soncino; Song of Moses (exilisch?); Song of Song; Song of the Three Holy Children (ursprünglich wahrscheinlich hebräisch oder aramäisch); Sotah; Soul; South-Africa, S. and Central-America; Spain S. 484—502; Speyer; Spinoza (mit Bildern und Faksimiles S. 511—521); Friedr. Jul. Stahl; Statistics and Stature mit lehrreichen Tabellen; Stöcker; Stone and Stone-worship; Strassburg; Stripes; Suicide (Statistik); Sukkah; Sun, Aufgang und Untergang, mit astronomischen Tabellen und Tafeln; Superstition; Suspended Letters; Swaying the body während Studium und Gebet; Symbol; Synagoge, S. 619—640 mit 37 Bildern und Grundrissen; Synagogue the Great; Synod.

Im Buchstaben T, der S. 653 beginnt, ist erwähnenswert Ta'anit, Tabernacle, Tabernacles, feast of, beide mit Bildern; Tables of the Law; Tabor; Tagin; Taharah (Waschen der Toten); Takkanah; Tallit mit vier Bildern.

Spuren nachlassender Sorgfalt bei der Korrektur sind mir da und dort angestossen. Der Artikel Syracuse z. B. ist mit einer Chiffre unterzeichnet A. Gu., die vorne nicht kommt. Maulbronn. Eb. Nestle.

Fleisch, Paul (Pastor coll. in Kloster Loccum), **Die gegenwärtige Krisis in der modernen Gemeinschaftsbewegung.** Leipzig 1905, H. G. Wallmann (48 S. gr. 8). 75 Pf.

Die vorliegende Arbeit ist eine Weiterführung der fast durchweg bestens beurteilten Schrift des Verf.s: „Die moderne Gemeinschaftsbewegung in Deutschland“ von 1903. In klarer, übersichtlicher Darstellung, die eine durchdringende Verarbeitung und Beherrschung des gewaltigen Stoffes bekundet, berichtet Fleisch über die interessanten Vorgänge innerhalb der Gemeinschaftsbewegung seit der Wende des Jahrhunderts. Kurz und treffend werden die drei grösseren Streitigkeiten in der Bewegung während der letzten Jahre beschrieben und beurteilt: Der Streit von 1901 bezüglich der Wiedergeburt, der mehr ein Zeitschriftenkrieg blieb, der 1902 einsetzende Kampf um die Bibel, speziell um die Verbalinspiration, der zu einem offenen Kampfe gegen alle wissenschaftliche Theologie von seiten der Führer der Allianzströmung innerhalb der Bewegung ausartete, und der jüngste Streit über die Anstalten der Inneren Mission, der das grosse Hauptproblem der Gemeinschaftsbewegung: „Trennung von der Landeskirche oder Verkirchlichung“ wenigstens theoretisch dem Austrage nahe gebracht hat, insofern als der rechte Flügel eine Verständigung mit Kirche und Theologie mehr und mehr sucht und von den Entschiedeneren Verkirchlichung bereits als Ziel hingestellt wird, während der linke Flügel offen die Verkirchlichung geradezu als die „Hauptgefahr“ für die Bewegung bezeichnet und daher die völlige Loslösung von der Landeskirche und auch der Freikirche erstrebt. Fleisch referiert dann gut orientierend über die nur mühsam die Spaltungen innerhalb des „Deutschen Verbandes für Evangelisation und Gemeinschaftspflege“ überbrückenden Verhandlungen zwischen der älteren Philadelphia-Organisation und dem ostdeutschen Flügel („Vereinigte ostdeutsche Brüderräte“). Besonders lehrreich ist die folgende Schilderung der modernsten Richtung der Bewegung im östlichen Deutschland, die mit ihrer prinzipiellen Unterscheidung von sämtlichen Schattierungen der bisherigen Gemeinschaftsbewegung immer offensichtlicher in die Bahnen der Enthusiasten der Reformationszeit einlenkt. Charakteristisch ist die konsequentere Ausprägung des Donatismus in den zur „Erbaueung“ — nicht etwa des einzelnen, sondern des Leibes Christi (!) — dienenden, engeren „biblischen“ Gemeinschaften, die mit scharfer Sonderung von allen Nichtwiedergeborenen die „Brautgemeinde“ der wahrhaft Gläubigen darstellen wollen. Endlich weist Fleisch die Ursprünge dieser modernsten Bewegung im englischen Darbyismus nach und legt die tiefendsten, prinzipiellen Unterschiede dieser neuesten darbyistischen Strömung und der älteren Philadelphia-Organisation, die ein Produkt aus Methodismus und Pietismus war, dar. Mit einem Ausblick in die Zukunft der Gemeinschaftsbewegung schliesst Fleisch, und seiner Wahrscheinlichkeitsrechnung wird man bis dahin zustimmen müssen, dass die Verhältnisse offensichtlich zu einem Entscheidungskampf zwischen dem stark darbyistisch gefärbten Flügel, der jegliche Fühlung mit der Kirche verloren hat, und dem sich wieder mehr der Kirche und Theologie zuwendenden älteren Gnadauer Flügel drängen. Auch uns scheint die Spaltung unvermeidlich, die für die einen „Verflachung und Stagnation“ bedeuten würde, für die anderen gesunde Weiterentwicklung in dem Zusammenarbeiten mit der Kirche. — Die dankenswerte Er-

gänzung der ersten, grösseren Schrift über die Gemeinschaftsbewegung verdient die Beachtung aller derer, die sich an der Hand eines trefflich orientierenden Referates ein gesundes Urteil über eine der bedeutsamsten Erscheinungen der neuesten Kirchengeschichte bilden wollen. Wir wollen schliesslich nicht vergessen, auf die Nachträge zum Literaturverzeichnis über die moderne Gemeinschaftsbewegung hinzuweisen, die, verbunden mit der Literaturangabe der ersten Schrift, das fast unübersehbare Material gesichtet und geordnet so gut wie erschöpfend zur Darstellung bringen. Lic. Galley.

Gaedke, Friedr. (Pastor), **Du und deine Seele! oder Ich trage meine Seele immer in meinen Händen!** Ps. 119, 109. Gütersloh 1905, C. Bertelsmann (123 S. 8). 1. 50.

Ausgehend von Ps. 119, 109 will der Verf. die Seelsorgepflicht für die eigene Persönlichkeit vor das Gewissen des Lesers rücken. Ob seine Ausführungen, die in der Tonart gehen: „Die schuldbeladene Seele flieht in die gespaltene Seite Jesu“ (S. 67), „Er hat sie in seine durchgrabene Hand aufgenommen“ (ebendort), „Der lebendige Gott hat das Schuldopfer im Blute Jesu angenommen und ist mit ihm zufriedengestellt“ (S. 55), solchen Lesern, die dem Christentum noch fernstehen, eindrucksvoll sind, ist fraglich. Zumal die detaillierte Schilderung der Kreuzesleiden (S. 53) unterliegt formell starken ästhetischen Bedenken, und inhaltlich ist sie im Zusammenhange der Erörterung wenig fördernd. Die Betrachtung des Grundtextes der Psalmstelle, von der der Verf. ausgeht, würde es ihm unmöglich gemacht haben, ihr auf S. 49 die Frage anzuhängen: wohin trage ich meine Seele? Antwort: zu niemand anders als zu dem rechten Seelsorger Jesus. — Es ist des Verf.s deutlich erkennbare Absicht gewesen, neben dem gesprochenen Predigtworte der Gemeinde auch durch das geschriebene Wort einen fördernden Dienst zu leisten. Bei tieferer wissenschaftlicher Fundierung würde sich diese seine Absicht in noch wirkungsvollere Weise erfüllt haben. Greifswald. A. Uckeley.

Jaspis, Pastor J. S., **Beredsamkeit und guter Vortrag des Geistlichen.** Leipzig, Krüger & Co. (96 S. 8). 1. 20.

Wie man nach den üblichen, alterprobten Regeln der Homiletik eine Predigt zu konzipieren und vorzutragen hat, stellt Jaspis kurz, klar und übersichtlich zusammen. Neue Bahnen zu weisen, vermeidet er geflissentlich. Dadurch hat er von selbst den Kreis derer, die aus seinem Buche lernen werden und wollen, begrenzt. Bei den vielen neuen Methoden, die von allen Seiten mit mehr oder weniger Geschick empfohlen werden, ist es nicht unwichtig, dass sich auch jemand findet, der das auch noch für unsere moderne Zeit Brauchbare der alten Weise klarstellt und geltend macht. A. Uckeley.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Ströme Gottes. Aus dem Leben v. Gustav Knak. Von H. v. R. Berlin, Deutsche ev. Buch- u. Tractat-Gesellschaft (100 S. 8 m. 1 Bildnis). Kart. 1 M.

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. *Biblia hebraica.* Adjuvantibus Proff. G. Beer, F. Buhl, G. Dalman etc. Ed. Prof. Rud. Kittel. Pars II, fasc. II. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (II u. S. 905—1324 gr. 8). 2 M. Hieraus einzeln: 14. *Libri Danielis, Esrae et Nehemiae.* Praeparavit Max. Löhr (S. 1160—1221). 1 M. 15. *Liber Chronicorum.* Praeparavit Rud. Kittel (S. 1222—1320 u. IV S.). 1. 30. — *Bibliorum ss. graecorum codex Vaticanus 1209* (Cod. B.), denuo phototypice expressus iussu et cura praesidium bibliothecae Vaticanae. P. 1. *Testamentum vetus.* T. 2. (Codices e Vaticana selecti phototypice expressi.) Mailand, U. Hoepli (S. 395—944 gr. 4).

Biblische Einleitungswissenschaft. Gasser, Pfr. Dr. Joh. Conr., *Das Alte Testament u. die Kritik od. die Hauptprobleme der alttestamentlichen Forschung in gemeinfasslicher Weise erörtert.* Stuttgart, D. Gundert (334 S. gr. 8). 4 M. — Gigot, Francis E., D.D., *Special introduction to the study of the Old Testament.* pt. 2, *Didactic books and prophetic writings.* New York, Benziger Bros. (505 p. 8). cl., \$2. — Meyer, Lic. Konr., *Der Zeugniszweck des Evangelisten Johannes.* Nach seinen eigenen Angaben dargestellt. Gütersloh, C. Bertelsmann (VI, 110 S. gr. 8). 2 M. — *Zeitschrift f. die alttestamentliche Wissenschaft.* Beihefte. X. Löhr, Prof. D. Dr. Max, *Sozialismus u. Individualismus im Alten Testament.* Ein Beitrag zur alttestamentl. Religionsgeschichte. Giessen, A. Töpelmann (36 S. gr. 8). 80 M.

Biblische Geschichte. Kögel, Lic. Dr. Jul., *Probleme der Geschichte Jesu u. die moderne Kritik.* 4 Vorträge. Grosslichterfelde, Tempel-Verlag (96 S. Lex.-8). 1. 50. — *Wer war Jesus?* Authentische Mitteilgn. e. Zeitgenossen Jesu üb. Geburt, Jugend, Leben u. Todesart, sowie üb. die Mutter des Nazareners. Nach e. alten zu Alexandrien aufgefundenen Mskr. aus e. latein. Abschrift des Originals übers. Oranienburg, Orania-Verlag (40 S. 8). 1 M.

Biblische Theologie. Juncker, Prof. Lic. Alfr., *Das Christusbild des Paulus.* Halle, M. Niemeyer (36 S. gr. 8). 60 M.

Apokryphen. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hrg. v. Prof. DD. A. Schlatter u. W. Lütgert. X. Jahrg. 1906. 3. Heft.

Appel, Past. Lic. Heinr., Die Komposition des äthiopischen Henochbuches. Gütersloh, C. Bertelsmann (101 S. gr. 8). 1. 80.

Patristik. Klein, Pfr. Ernst, Aus der Schatzkammer hl. Väter. 11. Märtyreraktus VI: Martyrium des Pionius u. seiner Genossen. Uebers. Berlin, Vaterländ. Verlags- u. Kunstanstalt (56 S. 8). 30 M.

Allgemeine Kirchengeschichte. Hutton, W. Holden, The church and the barbarians: being an outline of the history of the church from A.D. 461 to A.D. 1003. New York, Macmillan (8+228 p. 12). cl., \$1.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Berichte üb. den Fortgang der „Los v. Rom-Bewegung“. Hrsg. v. Pfr. Lic. P. Braeunlich. II. Reihe. 8. Braeunlich, Gen.-Sekr. Lic. Pfr. P., Was die Los v. Rom-Bewegung in Böhmen erlitt u. erkämpfte. I. Zwei entscheid. Jahre (1898 u. 1899). — 9. Krüger, Reinh. M., Der gegenwärtige Stand der Los v. Rom-Bewegung in der Steiermark. München, J. F. Lehmann (55 S. u. 44 S. gr. 8). à 60 M. — Burggraf, Past. J., Was nun? Aus der kirchl. Bewegung u. wider den kirchl. Radikalismus in Bremen. Giessen, A. Töpelmann (III, 64 S. gr. 8). 1. 20. — Forschungen zur Geschichte Niedersachsens. (Hrsg. vom histor. Verein f. Niedersachsen.) I. Bd. 3. Heft. Meyer, Oberkonsist.-R. D. Philipp, Hannover u. der Zusammenschluss der deutschen evangelischen Landeskirchen im 19. Jahrh. Zugleich e. Beitrag zur Geschichte der kirchl. deutschen Einheitsbeweg. Mit 3 Anlagen. Hannover, Hahn (IX, 51 S. gr. 8). 1. 20. — Grass, Priv.-Doz. m. Karl Konr., Die russischen Sekten. 1. Bd. Die Gottesleute (Chlūsten). 3. Lfg. Kultus u. Organisation der Gottesleute od. Chlūsten. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (S. 353—496 Lex.-8). 3 M. — Loosborn, Joh., Die Geschichte des Bisth. Bamberg. Nach den Quellen bearb. VI. Bd. Das Bisth. Bamberg von 1623—1729. 1. Lfg. Bamberg, Handels-Druckerei u. Verlagsh. (S. 1—384 8). 10 M.

Orden u. Heilige. Wauer, Gymn.-Lehr. Lic. Dr. Edmund, Entstehung u. Ausbreitung des Klarissenordens besonders in den deutschen Minoritenprovinzen. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (IV, 179 S. gr. 8). 4. 80.

Christliche Kunst. Quartalschrift, Römische, f. christliche Altertumskunde u. f. Kirchengeschichte. 15. Suppl.-Heft. Wittig, Priest. Kapl. Dr. Jos., Die altchristlichen Skulpturen im Museum der deutschen Nationalstiftung am Campo Santo in Rom. Untersucht u. veröffentlicht. Festschrift zur Silberhochzeit des deutschen Kaiserpaars, hrsg. vom Priesterkollegium am Campo Santo. Rom. (Freiburg i. B., Herder) (143 S. m. Abbildgn. u. 6 Taf. 44,5×31 cm). 15 M.

Dogmatik. Gerhard, weil. Prof. D. Joh. Ernst, Handbuch der Glaubenslehre Joh. Gerhards. Verf. durch seinen Sohn, m. Zusätzen aus den loci theologici (der Glaubenslehre) Johann Gerhards vom Latein. ins Deutsche übers. durch K. F. I. Tl. 1. Abtlg. Die Lehren v. Gottes Natur u. Seinem dreiein. Wesen (loc. 3. 4. 5. 6). Gütersloh, (C. Bertelsmann) (XXIX, 350 S. gr. 8). 5 M. — Haering, Prof. D. Th., Der christliche Glaube (Dogmatik). Hrsg. vom Calwer Verlagsverein. Calw & Stuttgart, Vereinsbuchh. (616 S. gr. 8). 7 M. — Hoffmann, Priv.-Doz. Past. D. Geo., Das Wiedersehen jenseits des Todes. Eine geschichtl. Untersuchung. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (79 S. 8). 1 M. — Kirm, Prof. D. Otto, Materialistische u. christliche Weltanschauung. Vortrag. Dresden, C. Heinrich (33 S. gr. 8). 60 M. — Schmidt, Prof. D. Wilh., „Die Forderung e. modernen positiven Theologie“ in kritischer Beleuchtung. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 131 S. 8). 2 M. — Schnedermann, Prof. D. Geo., Das Wort vom Kreuze, religionsgeschichtlich u. dogmatisch beleuchtet. Ein Beitrag zur Verständig. üb. die Grundlagen des christl. Glaubens. Gütersloh, C. Bertelsmann (74 S. 8). 1. 20.

Ethik. Illingworth, J. Richardson, Christian character: being some lectures on the elements of Christian ethics. New York, Macmillan (7+206 p. 12). cl., \$2. — Thieme, Prof. D. Karl, Die christliche Demut. Eine histor. Untersuchung zur theolog. Ethik. 1. Hälfte. Wortgeschichte u. die Demut bei Jesus. Gießen, A. Töpelmann (XVI, 258 S. gr. 8). 5. 60.

Apologetik. Steude, Lic. E. Gust., Praktische Apologetik. 2. Heft: Die modernen Weltanschauung. Gütersloh, C. Bertelsmann (IV, 128 S. gr. 8). 2. 40.

Homiletik. Clemen, Priv.-Doz. Prof. Lic. Dr. Carl, Predigt u. biblischer Text. Eine Untersuchung zur Homiletik. Giessen, A. Töpelmann (IV, 88 S. gr. 8). 2 M. — Loofs, D. Frdr., Vom Vorsehungsglauben. 3 Predigten, am 29. IV., am 13. u. 27. V. 1906 im akadem. Gottesdienst geh. Halle, M. Niemeyer (36 S. gr. 8). 60 M. — Smend, Prof. Dr. Jul., Die politische Predigt Schleiermachers von 1806 bis 1808. Rektoratsrede. Strassburg i. E., J. H. E. Heitz (30 S. gr. 8). 1 M.

Erbauliches. Es steht geschrieben! Sammlung v. Bibelstellen zu Lehre, Ermahnung u. Trost. Uebers. aus dem französ. „Il est écrit“ des Prof. D. Alex. Westphal m. Benützung der Luther'schen Bibelübersetzung von Emilia v. Bunsen. Hrsg. im Auftrage I. k. H. der Grossherzogin Luise v. Baden. Bielefeld, Velhagen & Klasing (X, 411 S. kl. 8). In Leinw. kart. 2 M. — Kaiser, Pfr. D. P., Von Kind auf! Christliche Reden an die liebe Jugend, den Kindern u. ihren Freunden nach der Ordng. des Kirchenjahres geh. 4. Aufl. Halle, R. Mühlmann's Verl. (XI, 375 S. 8). 4 M. — Pahncke, Past. G., Fingerzeige f. das pastorale Amt aus den Pastoralbriefen. Gütersloh, C. Bertelsmann (III, 198 S. 8). 3 M. — Stosch, Geo., Die Weisheit als Seelsorgerin. Betrachtungen f. das innere Leben. Gütersloh, C. Bertelsmann (94 S. 8). 1 M. — Sturmann, Heinr., Schwert u. Kelch. Bunte Bilder f. ernste Leute u. solche, die es werden wollen. Letzte Folge. Berlin, Emil Richter (III, 338 S. 8). 2. 50. — Weg, Der, göttlicher Zeugnisse. 6 Vorträge. 7. Jahrg. Elberfeld, Buchh. der ev. Gesellschaft (III, 104 S. 8). Geb. 1. 20.

Mission. Richter, Pfr. Jul., Indische Missionsgeschichte. Gütersloh,

C. Bertelsmann (IV, 446 S. gr. 8 m. 65 Abbildgn.). 6 M. — Wartmann, Past. Bundesagent Ernst, Geschichte des ostdeutschen Jünglingsbundes 1856—1906, nebst e. Geschichte der evangel. Jünglingsvereine vornehmlich im östl. Deutschland m. e. Karte u. vielen Bildern, zum 50jähr. Jubiläum des Bundes am 10. VI. 1906 im Auftrage des Bundesvorstandes verf. Berlin, Buchh. des ostdeutschen Jünglingsbundes (XV, 400 S. gr. 8). Geb. 4 M.

Kirchenrecht. Friedrich, Priv.-Doz. Landricht. Dr. Jul., Das politische Wahrrecht der Geistlichen. Giessen, E. Roth (30 S. 8). 80 M. — Heymann, Prof. Dr. Ernst, Parochialänderung u. Katholizitäts-Prinzip nach kurhessischem Kirchenrecht. Ein Gutachten. Zugleich e. Beitrag zur Rechtsgeschichte der Toleranz. Erweiterte Ausg. Marburg, N. G. Elwert's Verl. (XVI, 77 S. gr. 8). 1. 60. — Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Processes im Mittelalter. Hrsg. v. Prof. Dr. Ludw. Wahrmund. Mit Unterstütz. der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien u. des k. k. Ministeriums f. Cultus u. Unterricht. I. Bd. 4. u. 5. Doppelheft. Die Rhetorica ecclesiastica. — Der Ordo judicarius des Eilbert v. Bremen. Innsbruck, Wagner (XXVI, 93 u. X, 13 S. Lex.-8). 5 M.

Universitäten. Studenten-Konferenz, Die X. christliche. Aarau 1906. Bern, A. Francke (74 S. 8). 1 M.

Philosophie. Frommann's Klassiker der Philosophie, hrsg. v. Prof. Dr. Rich. Falckenberg. XIX. Schrempf, Chr., Lessing als Philosoph. — V. Gaupp, Otto, Herbert Spencer. Mit Bildnis. 3. verm. Aufl. Stuttgart, F. Frommann (203 S. u. VIII, 195 S. 8). à 2 M. — Goldschmidt, Ludw., Kant u. Haecel. Freiheit u. Naturnotwendigkeit. Nebst e. Replik an Julius Baumann. Gotha, E. F. Thienemann (138 S. gr. 8). 3 M. — Kattenbusch, Geh. Kirchenr. Prof. D. Ferd., Das sittliche Recht des Krieges. Giessen, A. Töpelmann (43 S. 8). 60 M. — Müller, † Prof. Max, Leben u. Religion. Gedanken aus den Werken, Briefen u. hinterlassenen Schriften. Stuttgart, M. Kielmann (VIII, 251 S. kl. 8 m. Bildnis). 3 M. — Paulsen, Prof. Frdr., System der Ethik m. e. Umriss der Staats- u. Gesellschaftslehre. 2 Bde. 7. u. 8. verb. Aufl. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (XIV, 477 u. VIII, 654 S. gr. 8). 14 M.

Schule u. Unterricht. Klassiker, Die pädagogischen. Zur Einführung in ihr Leben u. ihre Schriften. In Verbindg. m. prakt. Schulmännern hrsg. v. Geh. Reg.-R. E. Friedrich u. Schur. Herm. Gehrig. 22. Bd. Kerrl, Oberlehr. Dr. Th., Johann Amos Comenius. Sein Leben, seine pädagog. Schriften u. seine Bedeutg. IV. (Schluss-)Tl.: Die Bedeutg. des Comenius. Wissenschaftliche Darstellung u. Beurteilg. seiner Pädagogik. Halle, H. Schroedel (X, 103 S. 8). Kart. 1. 35. — Sammlung pädagogischer Vorträge. Hrsg. v. Wilh. Meyer-Markau. XVI. Bd. 4. Heft. Yoshida, Sem.-Prof. Dr. K., Ueber japanische Erziehung u. den Moralunterricht in den Schulen Japans. Minden, C. Marowsky (23 S. gr. 8). 60 M.

Judentum. Husserl, Archivbeamt. Sigm., Gründungsgeschichte des Stadt-Tempels der israel. Kultusgemeinde Wien. Mit e. Einleitg.: Die zeitgeschichtl. allgemeinen Verhältnisse der Wiener Juden. Nach archival. Quellen. Mit 1 Innenansicht des Stadt-Tempels u. 14 Portr. Wien, W. Braumüller (VIII, 139 S. 8 m. 3 Taf.). 3. 60. — Rosenthal, Rabb. Dr. Ludw. A., Die Mischna. Aufbau u. Quellenscheidg. 1. Bd.: Seraim. Aus der 2. Hälfte: Maasseroth. (Schriften zur Beleuchtg. der Lehrweise u. Entwicklg. des Talmuds.) Strassburg, K. J. Trübner (VII, 64 S. u. 1 Bl. 8). 1. 50.

Soziales. Martin, Marie, Die weiblichen Bildungsbedürfnisse der Gegenwart. Mit e. Nachwort v. Prof. Dr. Rhold. Seeberg. Berlin, Trowitzsch & Sohn (72 S. 8). 1. 50.

Zeitschriften.

Annales de philosophie chrétienne. Année 77, No. 3: M. Blondel: Le point de départ de la recherche philosophique II. A. Bros, Comment constater le miracle? J. Martin, La critique biblique dans Origène. P. Godet, Le docteur P. Schanz.

Archiv für Kulturgeschichte. 3. Bd., 1905: G. Bauch, Flavius Wilhelmus Raimundus Mithridates. Der erste fahrende Kölner Hebraist und Humanist. O. Clemen, Urteile über's Tanzen aus der Reformationszeit. A. Haas, Hofnarren am pommerischen Herzogshof. E. Fink, Abenteuer eines Alchymisten aus dem 17. Jahrhundert. H. Freytag, Preussische Jerusalem-pilger vom 14. bis 16. Jahrhundert. H. Funk, Cagliostro in Strassburg nach der Schilderung eines Augenzeugen. F. Burckhardt, Norddeutschland unter dem Einfluss römischer und frühchristlicher Kultur I. II. J. Hashagen, Aus Kölner Prozessakten. Beiträge zur Geschichte der Sittenzustände in Köln im 15. und 16. Jahrhundert. W. Meiners, Landschulwesen und Landschullehrer im Herzogtum Cleve vor 100 Jahren. F. Hüttner, Aus dem Tagebuch eines Echter von Mespelbrunn.

Archiv für die gesamte Psychologie. 7. Bd., 3. u. 4. Heft: W. Helpach, Grundgedanken zur Wissenschaftslehre der Psychopathologie I. E. Abb, Kritik des Kant'schen Apriorismus vom Standpunkte des reinen Empirismus aus unter besonderer Berücksichtigung von J. St. Mill und Mach. J. W. Baird, Erwidern. A. Kirschmann, Bemerkungen zur Erwidern von Baird.

Blätter, Deutsch-evangelische. 31. Jahrg. = N. F. 6. Jahrg., 7. Heft: Kawerau, Eine neue „Lutherpsychologie“. Fr. Pollack, Ueber die erziehl. Bedeutung der konfessionellen Volksschule. M. Schian, Einzelgemeinde und Gesamtkirche. Fr. Teutsch, Die kirchlichen Verhältnisse Siebenbürgens I. Kirchliche Chronik.

- Comenius-Blätter für Volkserziehung. 13. Jahrg., 1905, 4. u. 5. Heft: Die Volkswohlfahrtspflege und die Landesversicherungsanstalten. A. Marcuse, Studentische Unterrichtskurse für Arbeiter. G. Fritz, Wehrkraft durch Erziehung. H. Pudor, Japanische Erziehung. Die Bedeutung öffentlicher Lesehallen im Kampfe gegen den Alkoholismus. G. Albrecht, Jugendlehre und Selbsterziehung. Eingabe der Comenius-Gesellschaft an das Abgeordnetenhaus in Sachen des Antrages Graf Douglas. Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg. Ziehen, Bericht über die neuere Fachliteratur zur Wissenschaft der Volkserziehung. Neumann, Die Comenius Gesellschaft und die Volksgesundheitspflege. Ssymank, Die Notwendigkeit allgemeiner Studentenausschüsse.
- Études Franciscaines. Anné 1906, Juin: René, Le généralat de S. Bonaventure. Jean-Baptiste, Encore la question du nombre des élus (suite) Venance, Bibliothèque d'économie sociale (suite). A. Charaux, Le cardinal de Retz et le duc de Saint-Simon (fin). Gratien, Ist Duns Scotus Indeterminist? Timothée, Le problème de l'heure présente. Antagonisme de deux civilisations.
- Grenzboten, Die. 63. Jahrg., 1. u. 2. Quartal: C. Jentsch, Ein französischer Anti-Harnack. J. Mayer, Catholica. Neue Folge I. Papst Pius X. E. Cramer, Ueber die Nebenwirkungen der grossen sozialen Gesetze. E. König, Pessimismus und Hiobdichtung. Herbert Spencer's System I—III. J. Mayer, Frankreich und der Heilige Stuhl. J. Schiller, Christus und die Gegenwart I. II.
- Jahrbuch, Philosophisches. 19. Bd., 3. Heft: Fr. Klimke, Der Instinkt. J. B. Becker, Der Satz des hl. Anselm: Credo, ut intelligam in seiner Bedeutung und Tragweite (Schluss). J. Pohle, Zweckmässigkeit und Unzweckmässigkeit. P. Minges, Bedeutung von Objekt, Umständen und Zweck für die Sittlichkeit eines Aktes nach Duns Scotus.
- Jahrbücher, Preussische. 120. Bd.: P. E. Zendrini, Die religiöse Frage in Italien. Ein Wort zum Frieden. P. Schubring, Die „Verkündigung“ in der romanischen Kunst.
- Kantstudien. 11. Bd., 2. Heft: B. Bauch, Chamberlains „Kant“. P. Hauck, Die Entstehung der Kantischen Urteilstafel. W. Meinecke, Die Bedeutung der Nicht-Euklidischen Geometrie in ihrem Verhältnis zu Kants Theorie der mathematischen Erkenntnis. E. Sulze, Neue Mitteilungen über Fichtes Atheismusprozess. A. Görland, Natoprs Einführung in den Idealismus durch Platos Ideenlehre. E. Ebstein und F. Jünemann, Ein unbekannter Brief J. Kants an Nicolovius. A. Höfler, Zu Kants Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft. E. v. Aster, Der II. Band der Akademie-Ausgabe.
- Katholik, Der. 86. Jahrg., 1906 = 3. Folge. 33. Bd., 5. Heft: Historische Religion. Die katholische Kirche, beleuchtet durch Lehrbücher der Geschichte an höheren Lehranstalten (Schluss). M. Raich, Staatskirchentum vor 100 Jahren. Zur älteren mittelhochdeutschen Kirchengeschichte. Brief von Joh. Adam Möhler an Gräfin Sophie von Stolberg geb. Gräfin von Redern.
- Merkur, Deutscher. 37. Jahrg., Nr. 11 u. 13: Ultramontane Toleranz. Zur Geschichte der freireligiösen Gemeinden. Hermann Schell. Döllinger römisch-katholisch oder altkatholisch? I. Die Hohenzollern und der Katholizismus (Forts.).
- Revue Bénédictine. 23. Année, No. 3: J. Chapman, Priscillian the author of the monachian prologues to the Vulgate Gospels. G. Morin, Studia Caesariana. Nouvelle Série d'inédits tirée du ms. 3 d'Épinal (fin). A. Clément, Conrad d'Urach, de l'ordre de Cîteaux, légat en France et en Allemagne (fin). M. Festugière, Quelle sera la philosophie de l'Église? L'Église, la philosophie traditionnelle (suite). Mélanges: Donatien de Bruyne, Prétendus écrits d'Hippolyte; Chr. Baur, S. Jérôme et S. Jean Chrysostome.
- Revue biblique internationale. Nouv. Série. 3. Année, No. 3: Communications de la Commission pontificale pour les études bibliques. L. de la Vallée Poussin, Le bouddhisme et les évangiles canoniques. M. J. Lagrange, L'avènement du fils de l'homme. Mélanges: Clermont-Ganneau, L'édit byzantin de Bersabée; I. Guidi, Une description arabe du Sinai.
- Studien, Psychologische. 2. Bd., 1.—2. Heft: M. Büchner, Ueber das Ansteigen der Heiligkeitsregung. W. Wirth, Die Klarheitsgrade der Regionen des Sehfeldes bei verschiedenen Verteilungen der Aufmerksamkeit. F. Reuther, Einige Bemerkungen über die Methoden und über gewisse Sätze der Gedächtnisforschung. W. Wundt, Ist Schwarz eine Empfindung? C. Spearman, Einfluss der Bewegungsrichtung auf den Lokalisationsfehler.
- Tijdschrift, Teyler's Theologisch. Jaarg. 4, Afl. 3: Michelsen, De drie synoptische brieven aan de Efeziërs, Kolossers en Filemon II. S. Cramer, Het Nederlandsch Protestantisme bij den aanvang der 19de eeuw. A. Bruining, Vaste grond II.
- Vierteljahrschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie. 30. Jahrg. (N. F. 5), 2. Heft: E. Koch, Ueber naturwissenschaftliche Hypothesen. G. Wernick, Der Wirklichkeitsgedanke I. P. Barth, Zu J. St. Mills 100. Geburtstag.
- Wochenschrift, Philosophische, und Literatur-Zeitung. 3. Bd., Nr. 1: E. Utitz, Anselm Feuerbach's „Vermächtnis“.
- Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins. 29. Bd., 1. u. 2. Heft: R. Röhrich †, Die Jerusalemfahrt des Kanonikus Ulrich Brunner vom Haugstift in Würzburg (1470). Hrg. von R. Studien aus dem Deutschen evang.-archäol. Institut zu Jerusalem. 7. E. Zickermann, Chirbet el jehüd (bettir); 8. R. Eckardt, Das Jerusalem

des Pilgers von Bordeaux (333). Dalman, Neugefundene Gewichte; Berichtigung zu ZDPV 1905, S. 169.

Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. I. Abt. Zeitschrift für Psychologie. 42. Bd., 1./3. Heft: M. Radakovic, Ueber eine besondere Klasse abstrakter Begriffe. V. Benussi, Experimentelles über Vorstellungsinadäquatheit. G. Heymans und E. Wiersma, Beiträge zur speziellen Psychologie auf Grund der Massenuntersuchung. M. Levy, Studien über die experimentelle Beeinflussung des Vorstellungsverlaufs. A. Prandtl, Eine Nachbilderscheinung.

Personalien.

Der Privatdozent an der Universität Berlin, Professor Lic. Dr. G. Wobbermin, ist, nach der „Frankfurter Zeitung“, zum ausserordentlichen Professor an der theologischen Fakultät Marburg ernannt worden.

Eingesandte Literatur.

- Praktische Theologie; Kaiser, P., Von Kind auf! Christliche Reden an die liebe Jugend, den Kindern und ihren Freunden nach der Ordnung des Kirchenjahres. Vierte Auflage. Halle a. S., Richard Mühlmann (Max Grosse) (XI, 375 S. 8). 4 Mk. — Friedrich, Julius, Das politische Wahrrecht der Geistlichen. Giessen, Emil Roth (30 S. 8). 80 Pf. — Pahncke, G., Fingerzeige für das pastorale Amt aus den Pastoralbriefen. Gütersloh, C. Bertelsmann (168 S. 8). 3 Mk. — Hubert, Hans, Altes und Neues. Ein Jahrgang Predigten über die Alttestamentlichen Perikopen. Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (VII, 393 S. gr. 8). 4 Mk. — Mayer, Gottlob, Die neuen evangelischen Perikopen der Eisenacher Konferenz. Exegetisch-homiletisches Handbuch. Zweite durchgesehene Auflage. Erste Lieferung. Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (80 S. gr. 8). 1 Mk. — † Hoffmann, H., Die grossen Taten Gottes. Festpredigten. Mit Vorwort von Prof. D. M. Kähler, Halle a. S. Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (220 S. gr. 8). Geb. 4,35 Mk. — Schneider, J., Amtskalender für evangelische Geistliche auf das Jahr 1907. Erster Teil: Schreibkalender. 34. Jahrgang. Gütersloh, C. Bertelsmann (264 S. 16). Geb. 1,20 Mk.
- Philosophie: Haan, H., Philosophia naturalis. In usum scholarum. Freiburg, Herder (XI, 252 S. 8). 2,60 Mk. — Günther, Paul R. E., Das Problem der Theodizee im Neuplatonismus. Inaugural-Dissertation. Borna-Leipzig, Robert Noske (64 S. gr. 8). 2 Mk.
- Verschiedenes: Oldenberg, Hermann, Indien und die Religionswissenschaft. Zwei Vorträge. Stuttgart und Berlin, J. G. Cotta's Nachf. (59 S. gr. 8). — Koch, David, Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus. 48. Jahrgang. 1. Semester 1906. Januar bis Juni. Stuttgart, J. F. Steinkopf (192 S. gr. 8). 6 Mk. — Voigt, Andreas, Die sozialen Utopien. Fünf Vorträge. Leipzig, G. J. Göschen (VII, 146 S. 8). 2 Mk. — Olcott, Henry S., Der Buddhistische Katechismus. 36. (3. deutsche) Ausgabe. Autoris. Uebersetzung von Dr. Erich Bischoff. (Morgenländische Bucherei. Band 1.) Leipzig, Th. Grieben (L. Fernau) (151 S. kl. 8). 2 Mk.

Oberhofprediger Dryander:

- | | |
|---|-------------------|
| Evangelische Predigten. | Geb. 3 Mk. |
| Predigten über das christliche Leben. | Geb. 3 Mk. |
| Der 1. Brief Johannis in Predigten. | Geb. 4 Mk. 80 Pf. |
| Das Leben des Apostels Paulus in Predigten. | Geb. 4 Mk. 50 Pf. |

Oberhofprediger Kögel:

- | | |
|---|-------------------|
| Der Brief Pauli an die Römer in Predigten. | Geb. 7 Mk. |
| Der 1. Brief Petri in Predigten. | Geb. 4 Mk. 80 Pf. |
| Der Brief des Jakobus in Predigten. | Geb. 5 Mk. 20 Pf. |
| Die Seligpreisungen der Bergpredigt in Predigten. | Geb. 3 Mk. |
| Das Vaterunser in Predigten. | Geb. 3 Mk. 20 Pf. |

D. G. Menken: Schriften. 8 Bände statt 36 Mk. für 18 Mk.

R. Mühlmanns Verlag in Halle a. S.

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

Stellhorn, F. W., D. Professor der Theologie an der Capital University zu Columbus, Ohio, Kurzgefaßtes Wörterbuch zum Griechischen Neuen Testament. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. 3 Mk., geb. 4 Mk.

Ein sehr instructives Buch. Die Quittensätze dessen, was Grimm, Cremer und Frey bieten, in kurzer, handlicher Form, für den Studierenden genug, für den Gelehrten bei kurzweiliger Lectüre sehr bequeme. Pastoralblätter.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.